

DIE KUNST DER KOMÖDIE (L'ARTE DELLA COMMEDIA)

Komödie von Eduardo de Filippo

Deutsch von Peter Hailer

Oreste Campese, Theaterdirektor	Ksch. René Rollin
Sua Eccellenza De Caro, Präfekt	Gregor Imkamp
Giacoma Franci, seine Mitarbeiterin	Karin Winkler
Quinta Basetti, Amtsärztin	Chiara von Galli
Padre Salvati, Priester	Dennis Habermehl
Lucia Petrella, Lehrerin	Neele Frederike Maak
Girolamo Pica, Apotheker	Holger Kraft
Inszenierung	Philippe Besson
Bühne und Kostüme	Vinzenz Hegemann
Dramaturgie	Kilian Prigge

Regieassistent: **Anne-Sophie Herzberg**; Inspizienz: **Stephanie Taubert**; Maske: **Kerstin Zühlke**; Kostüm: **Sonja Wiedenmann**; Technischer Direktor: **Kay Viering**; Bühnentechnische Leitung: **Stefan Otto**; Produktionskoordination: **Benjamin Maier**; Stückführender Meister: **Sven-Owe Eggert-Harmsen**; Ausstattungsleiter: **Stephan Testi**; Ausstattungsassistent: **Gernot Martin Kauer**; Beleuchtung: **Steffen Böhmer**; Ton: **René Reinhardt**; Requisite: **Pia Tasche**; Leitung der Werkstätten: **Kai Abraham**; Titelfoto: **Thore Nilsson**.

PREMIERE 10. Oktober 2026, Stadttheater Rendsburg

Dauer: ca. 100 Minuten, keine Pause

Aufführungsrechte: Gustav Kiepenheuer Bühnenvertriebs-GmbH, Berlin

www.kiepenheuer-medien.de

Uraufführung: Italien 1965 San Ferdinando Neapel;

Deutschland 1975 Volkstheater Rostock.

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und/oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte untersagt sind. Zuwiderhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar. Bitte schalten Sie Ihr Mobiltelefon aus!

Schleswig-Holsteinisches Landestheater
und Sinfonieorchester GmbH

Generalintendantin und Geschäftsführerin: Dr. Ute Lemm

Spielzeit 2026 | 2027, www.sh-landestheater.de



DIE KUNST DER KOMÖDIE



www.sh-landestheater.de

WER BRAUCHT EIGENTLICH THEATER?

Campese: Theater ist Spiegel des Lebens, seine präzise Darstellung.
Vielleicht steckt nicht das Theater in einer Krise,
sondern Politik und Politiker?

Ein Theater brennt ab. Sein Direktor steht vor einem frisch ernannten Präfekten und fordert Unterstützung. Doch der hat andere Sorgen. Theater? Eine schöne Sache, aber muss man dafür wirklich Geld ausgeben?

Eduardo de Filippis KUNST DER KOMÖDIE beginnt als Komödie und wird zu einem hellsichtigen Abend über die Bedeutung von Kunst und ihrem Stellenwert in unserer Gesellschaft.

Im Italien der 1960er-Jahre geschrieben, bleibt die Kernfrage dieses Stückes zeitlos. De Filippo stellt seinem Präfekten die Frage: Was ist uns Kunst wert und was ist die Gesellschaft bereit, für sie zu tun?

Auch in Deutschland wird diese Frage inzwischen wieder neu gestellt. Zwar stellt der Bund 2026 mehr Geld für Kunst und Kultur bereit, doch die Finanzierung der Theater liegt vor allem bei den Ländern und Kommunen. Dort geraten viele Häuser unter Druck. Tarifierhöhungen, steigende Energie- und Betriebskosten und ein hoher Sanierungsbedarf lassen die Ausgaben wachsen. Gleichzeitig müssen Städte und Gemeinden mit knappen Kassen wirtschaften. Das hat zur Folge, dass die Ausgaben der Häuser steigen, aber nicht deren Etat. Dadurch entsteht ein paradoxes Bild: Auf manchen Ebenen wird mehr Geld bereitgestellt und trotzdem müssen viele Theater sparen.

Tarifierhöhungen sind für die Beschäftigten zunächst gut. Doch wenn ein Etat nicht mitwächst, dann entsteht an anderer Stelle neuer Druck. Denn ein Etat, der nicht steigt, hat am Ende zur Folge, dass man auf personeller Ebene reagieren muss. Kolleginnen müssen dann gehen. Ihre Aufgaben werden auf anderen Schultern verteilt. Mit diesen Kolleginnen verschwinden teilweise auch ganze Berufe, die es heute nur noch am Theater gibt. Selbst eine der ureigensten Berufsgruppen, die Soufflage, ist mittlerweile in ihrem Fortbestehen bedroht und verschwindet zunehmend aus den Häusern.

Das geschieht in einer Zeit, in der der gemeinschaftsstiftende Aspekt des Theaters immer mehr an Bedeutung gewinnt. Theater sind Orte, an denen Menschen zusammenkommen, um etwas zu erleben, zu denken und zu begreifen, wo wir als Gesellschaft stehen. Sie sind wichtige Werkstätten der Gemeinschaft in dieser immer digitaler werdenden Welt. Die Frage nach Kulturförderung ist deshalb auch eine Frage danach, was für eine Gesellschaft wir sein wollen.

De Filippo stellt diese Frage auf geschickte Weise, indem er einen Theatermacher um Hilfe zur Selbsthilfe bitten lässt. Der Direktor will nicht, dass ihm der Staat sein

abgebranntes Haus wieder aufbaut. Er möchte nur, dass der Präfekt eine Vorstellung mit seiner Anwesenheit beehrt. Ein Zeichen, das ihm ein volles Haus bescheren würde. Das würde ihm helfen, die nächsten, wackeligen Schritte selbst zu gehen.

Aber dieses Bekenntnis zur Gemeinschaft verwehrt ihm der junge Präfekt. Warum tut er das? Einer Vorstellung beizuwohnen, ist kein anstrengender Akt. Man sitzt und schaut. Das tut nicht weh und bereitet oft sogar Freude. Aber das scheint zu viel.

Zu viel, weil er längst das Theater totgesagt hat? Wer das Theater für tot erklärt, gibt damit auch einen Ort auf, an dem die Gesellschaft sich selbst begegnen kann. Oder zumindest das Vertrauen in ein menschliches Miteinander. Wer längst nicht mehr an die Gemeinschaft und die Gesellschaft glaubt, sieht vielleicht auch nicht mehr, welche Bedürfnisse, Ängste und Nöte die Menschen haben, die sie bilden. Und ist es nicht auch eine Aufgabe der Politik, wahrzunehmen, was die Menschen brauchen und wonach sie sich sehnen?

Diese Blindheit führt uns DIE KUNST DER KOMÖDIE vor Augen. Der Präfekt wird nicht in der Lage sein zu erkennen, wer nun ein echter, möglicherweise merkwürdiger Teil der Gemeinschaft ist oder ob es sich um ein Mitglied aus der Theatertruppe handelt. Er sieht nur noch den vermeintlichen Komplott gegen sich. Dadurch blind geworden für die Frage, was Sein und was Schein ist, geht er dem gewitzten Theaterdirektor auf den Leim.

Eduardo de Filippo fragt uns mit diesem Stück nicht nur, was Wirklichkeit ist, sondern auch, wer darüber bestimmen darf, was als wirklich gilt. Und diese Frage ist bekanntermaßen in Zeiten von Künstlicher Intelligenz und einer aufgebrauchten, immer schneller werdenden Medienwelt wichtiger denn je.

Kilian Prigge



Eduardo de Filippo (1900–1984): war ein bedeutender Bühnen- und Filmschauspieler, Regisseur, Theaterleiter und Autor. Geboren in Neapel, entstammte er einer traditionsreichen Theaterfamilie und stand schon mit vier Jahren auf der Bühne. De Filippo gilt als einer der Erneuerer des italienischen Theaters. Seine Stücke sind geprägt von einem besonderen Humor und einer klaren Betrachtung seiner Zeit. In Italien gehört er bis heute zu den beliebtesten Schriftstellern und wird liebevoll einfach nur Eduardo genannt.